

## Call for Papers

# Aktuelle Forschungsprojekte zu Sozialstruktur und sozialer Ungleichheit

Frühjahrstagung der Sektion

„Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“

vom 22.-24. März 2023 am

**GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Mannheim**

Warum behalten sozialstrukturelle Mechanismen auch in Zeiten von wirtschaftlichen oder pandemischen Einschränkungen ihre Prägekraft? Welche Ungleichheitsdimensionen und -distinktionen gewinnen oder verlieren an Einfluss über die Zeit? Wie entwickeln sich Ungleichheiten in unserer Gesellschaft im Vergleich zu anderen Gesellschaften? Welche Binnendifferenzierung in unserer Gesellschaft ist notwendig für das Verständnis von Ungleichheit? Welche Folgen von Ungleichheit diagnostizieren wir für die Gesellschaft und ihre Individuen?

Die DGS Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ lädt ein zu ihrer Frühjahrstagung 2023, die thematisch bewusst offengehalten ist. Sie setzt damit eine mehrjährige Tradition fort und bietet Gelegenheit, mehr aktuelle Forschungsprojekte vorzustellen, als auf dem zweijährlichen Soziologiekongress möglich ist. Wir freuen uns über Einreichungen, die theoretisch neue Ansätze zur Entstehung, Verfestigung oder zum Wandel von Ungleichheiten vorstellen, die innovative methodische Forschungsdesigns verwenden, die neue Datenquellen nutzen, oder Einreichungen, die spannende Befunde aus laufender Forschungsarbeit berichten. Explizit sind Vorträge mit unterschiedlichen methodischen und theoretischen Forschungsansätzen eingeladen. Inhaltlich sollten die Einreichungen einen Bezug zur vergleichenden Sozialstruktur- und Ungleichheitsanalyse bieten und dabei Ursachen und/oder Folgen von sozialen Ungleichheiten in den Fokus rücken. Willkommen sind auch Inhalte, die Bezüge zu anderen „Bindestrich-Soziologien“ und anderen Disziplinen haben.

Wir bitten, die **Abstracts (auf Deutsch oder Englisch, maximal eine Seite) bis zum 15. Januar 2023**

zu senden an: [tagung-mannheim-2023@soziale-ungleichheit.de](mailto:tagung-mannheim-2023@soziale-ungleichheit.de)

Organisation: Reinhard Pollak ([reinhard.pollak@gesis.org](mailto:reinhard.pollak@gesis.org)), Nora Müller ([nora.mueller@gesis.org](mailto:nora.mueller@gesis.org)) und Corinna Kleinert ([corinna.kleinert@lifbi.de](mailto:corinna.kleinert@lifbi.de))

[Link](#) zur Veranstaltungsseite



## **Call for Presentations and Posters:**

### **In welcher Zukunft forschen wir eigentlich? Aussichten für die qualitative Sozialforschung**

#### **20 Jahre Sektion "Methoden der qualitativen Sozialforschung":**

##### **Blick zurück nach vorn**

Jubiläumstagung der Sektion METHODEN DER QUALITATIVEN SOZIALFORSCHUNG

**Johannes Gutenberg-Universität Mainz**

**22.-23. Juni 2023**

Die Sektion "Methoden der qualitativen Sozialforschung" wurde im Jahr 2003 von einer Arbeitsgemeinschaft zur eigenständigen Sektion der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS). Sie feiert damit im Jahr 2023 ihr 20-jähriges Bestehen.

Aus diesem Anlass wollen wir zur vergangenen wie auch zukünftigen Entwicklung der qualitativen Methoden und der Sektion tagen und einen Bogen zwischen den letzten 20 Jahren und den kommenden spannen. Am ersten Konferenztag blicken wir zurück und lassen Personen wie Themen zu Wort kommen, die in der Gründungszeit und danach eine wesentliche Rolle für die Arbeit der Sektion und die Entwicklung der qualitativen Methoden in der DGS gespielt haben. Am zweiten Konferenztag soll es daran anschließend um einen Blick nach vorn gehen, indem wir nach den Zukünften qualitativen Forschens fragen und dabei vor allem den Folgegenerationen das Wort übergeben. Wir planen dafür sowohl Vorträge als auch die Ausstellung von Postern ein. Hierauf richtet sich der Call.

Welche Gesellschaften, welche Bezugsprobleme und Relevanzen, welche Methoden stehen im Raum aktueller und zukünftiger qualitativer Forschung? Welche Ressourcen, Arbeitszusammenhänge und Qualifizierungspolitiken bilden ihre Rahmenbedingungen? Welche Möglichkeiten, Chancen oder Hoffnungen, aber auch Probleme, Befürchtungen oder Schwarzsehereien verbinden qualitative Sozialforscher:innen – insbesondere die jüngeren Generationen – mit der Zukunft qualitativer Forschung? Welche Generationenwechsel lassen sich ausmachen, bedauern oder einfordern? Gibt es Dunkelfelder zu erhellen, Thematisierungstabus aufzubrechen oder Augen zu öffnen, auf denen die qualitative Sozialforschung bisher chronisch blind ist?

Damit sind zum einen konkrete Herausforderungen und Innovationen gemeint, die sich eventuell im Rahmen aktueller Forschung oder gegenwärtiger gesellschaftlicher sowie organisationaler (z. B. hochschulischer oder forschungsbetrieblicher) Entwicklungen abzeichnen. Zum anderen laden wir jedoch auch dazu ein, den eigenen Schreibtisch – und hernach die Tagungsbühne – zu einer Zukunftswerkstatt zu machen: Lassen sich (sozio-methodologische oder fachpolitische) Utopien oder Dystopien zeichnen? Damit verbunden ist auch die Möglichkeit zum Präsentieren besonderer Formate (Satire, fiktive Briefwechsel, Wunschzettel, Theaterszenendarstellungen in Kollektiven etc.) auf der Vortragsbühne oder der Ausstellungswand.



\_\_\_sektion methoden der qualitativen sozialforschung\_\_\_

Wir suchen Vortragsangebote und Poster, die sich mit den Zukunftsaussichten für die qualitative Forschung beschäftigen. Dabei könnten bspw. folgende Fragen aufgegriffen werden:

- Worauf müssten qualitative Forschungen in der (auch nahen) Zukunft antworten können? Welche Gesellschaftsentwicklungen, Bezugsprobleme oder Methoden sind für qualitative Forschung jetzt schon besonders relevant? Welche Achsen der Innovation für qualitative Methoden sind im Entstehen?
- Welche (methodologischen/epistemologischen oder gesellschaftlichen) Themen könnten (müssten) künftig "geschaffen" oder originär be- oder auch aufgearbeitet werden? Neben neuen Themen und Voraussichten ist also möglicherweise z. B. ebenso eine Frage:
- Halten bisher gewohnte und von Generation zu Generation weiter gegebene (z. B. ihren "Re-Import" *nach* dem Nationalsozialismus erzählende) Rückblicke auf die Geschichte qualitativer Sozialforschung in Deutschland genaueren Nachforschungen stand?
- Inwiefern deuten sich kulturelle – d. h. nicht (rein) demographische – Generationenwechsel in der qualitativen Sozialforschung an? In welcher Verbindung stehen diese möglicherweise zu gesellschaftlichen Entwicklungen oder Veränderungen auf der Ebene von Organisationen?
- Welche Qualifizierungspolitiken gibt es (in der Aus- und Fortbildung qualitativ Forschender) zu bemängeln oder zu verbessern?
- Welche Ressourcenentwicklungen (und Drittmittelpolitiken) kommen auf die qualitative Sozialforschung, die einmal dem Wirtschaftswachstum einen starken Entwicklungsschub zu verdanken hatte, möglicherweise zu?

**Schicken Sie Ihr Abstract (Vortrag) oder Ihren Entwurf (Poster) von maximal 1 Seite Länge, versehen mit Name(n) und E-Mail-Adresse(n), bis zum 31. Januar 2023 an: [tobias.boll@uni-mainz.de](mailto:tobias.boll@uni-mainz.de), [daniela.schiek@uni-hamburg.de](mailto:daniela.schiek@uni-hamburg.de) und [larissa.schindler@uni-bayreuth.de](mailto:larissa.schindler@uni-bayreuth.de).**